



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

50 (30.1.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207680)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim a. Umgegend für ein Jahr 1,20 M., für ein Halbjahr 0,70 M., für ein Vierteljahr 0,40 M. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Bei Vorauszahlung für 10 Zeilen 1,20 M., für 20 Zeilen 2,40 M., für 30 Zeilen 3,60 M. ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Verstärkter Abwehrwille überall

Die Franzosen haben in Ludwigshafen das Eisenbahndirektionsgebäude besetzt. Eisenbahnpräsident Lieberich wurde verhaftet.

Das Reichsverkehrsministerium hat den Widerstand der Eisenbahner durch genaue Anweisungen organisiert.

Die vereinigten Frauenverbände des besetzten Gebietes erheben vor aller Welt Einspruch gegen die Anweisungen.

Le Troquer und Weggand haben heute in Brüssel eine Besprechung mit Theunis und Jaspars über die Ruhrfrage.

Die englische Arbeiterpartei, die zweite Internationale und die internationale Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Parteien verurteilen die militärische Besetzung des Ruhrgebietes.

### Besetzung der Eisenbahndirektion Ludwigshafen

Verhaftung des Eisenbahnpräsidenten Lieberich Ludwigshafen, 30. Jan. (12 Uhr mittags, Eig. Ber.) Nachdem gestern, wie im Mittagsblatt bereits mitgeteilt, die französischen Truppen auf den größeren Bahnhöfen und sonstigen Eisenbahnanlagen der Pfalz auf die Verhaftung der Reichseisenbahndirektion und der Personalverleiher wegen der Störungen und Beunruhigungen des Verkehrs zurückgezogen worden waren, ist heute vor-mittag zwischen 10 und 12 Uhr das Gebäude der Reichseisenbahndirektion Ludwigshafen von den Franzosen militärisch besetzt worden. Der Eisenbahnpräsident Lieberich wurde verhaftet. Die gesamte Beamtenschaft der Eisenbahndirektion, sowie der Vertreter der pfälzischen Eisenbahnerverbände, die in dem Gebäude eine Sitzung abhalten, wurden festgehalten. An die Beamten wird von den Franzosen die Forderung gestellt, sich binnen einer Stunde zu entscheiden, ob sie sich den Franzosen zur Verfügung stellen oder nicht. Es ist damit zu rechnen, daß die pfälzischen Eisenbahner den gesamten Eisenbahnbetrieb in der Pfalz stilllegen, wenn die französische Besatzungsarmee auf ihrer Forderung beharrt.

### Reichsanweisung für die Eisenbahner

Berlin, 30. Jan. (Von und. Berl. Büro.) An die Eisenbahner des besetzten Gebietes ist folgender Erlass des Reichsverkehrsministeriums ergangen: 1. Kohlen-, Holz- und Briketttransporte, sowie Transporte von dem alten oder neu besetzten Gebiet nach Frankreich oder Belgien sind weder im neuen noch im alten besetzten Gebiet zu befördern, auch nicht in der englischen Zone. 2. Französische und belgische Truppen- und Nachschubtransporte für das neu besetzte Gebiet dürfen weder im alten noch im neu besetzten Gebiet gefahren werden. Ausnahmen: a) Transporte, auf die die Befehlstruppen nach dem Rheinlandabkommen Anspruch haben; b) Versorgungszüge auch für das neu besetzte Gebiet, um Requisitionen zu vermeiden; c) Militärtransporte aller Art auf den in der neu besetzten Zone gelegenen Strecken. 3. Zusammenarbeit mit den Franzosen und Belgiern auf deutschen Strecken eingesehene Eisenbahnpersonal wird unterzogen. Das bezieht sich auch auf das Verhalten des Personals der in deutschem Betrieb gebliebenen Strecken zu den Franzosen und Belgiern. Militärische Züge von solchen Strecken sind nicht zu übernehmen und dürfen nicht übergeben. Telefon- und Telegraphenverkehr auf solchen Strecken ist zu unterlassen. Einrichtung von Gemeinschaftsbahnhöfen ist nicht statthaft. Als Zusammenarbeit gilt auch schon die Zustimmungsverteilung oder Zulassung der fremden Eisenbahner zu den Dienststellen zwecks Orientierung. 4. Wenn fremdes Personal Züge über Strecken zu befördern sucht, die von deutschem Nationalem Personal besetzt sind, so sind diese Züge mit allen in regulären Betrieb vorgesehenen Mitteln zum Halten zu bringen, ihre Weiterbeförderung ist zu verhindern. 5. Im übrigen ist grundsätzlich, den Betrieb möglichst lange in deutscher Hand zu behalten und für deutsche Zwecke nutzbar zu machen. Militärische Strecken sind zu beobachten und bei etwaiger Räumung sofort wieder in deutschen Betrieb zu nehmen. Ein zweiter Erlass besagt, daß bei Requisition deutscher Eisenbahner durch Franzosen und Belgier sämtlichen Beamten und Arbeitern der Reichseisenbahnverwaltung ausdrücklich verboten wird, anderen Befehlen als denen der zuständigen deutschen Stellen Folge zu leisten.

### Rundgebung der deutschen Frauen

Die unterzeichneten Frauenverbände erheben kommenden Protest gegen die Ausweisung der Familien der Beamten des besetzten Gebietes, die es pflichtgemäß abgelehnt haben, gegen ihre Regierung und ihr Vaterland zu handeln. Im Interesse des Friedens, des Rechts und der Menschlichkeit appellieren sie an die Frauen der ganzen Welt, darauf hinzuwirken, daß die durch nichts gerechtfertigte Vertreibung unschuldiger Frauen und Kinder von Haus und Herd sofort eingestellt wird und die bereits erfolgten Ausweisungen baldigst wieder rückgängig gemacht werden. Bund deutscher Frauenvereine. Die vereinigten polnischen und nichtpolnischen Frauenverbände des besetzten Gebietes.

### Poincaré über die Dauer der Ruhrbesetzung

In einem Empfang, den Poincaré Montag abend den Vertretern der amerikanischen Presse gewährte, betonte der französische Ministerpräsident, Frankreich habe nicht die Absicht, das Ruhrgebiet zu annektieren. Jedenfalls würde die Besetzung solange aufrecht erhalten werden, bis Deutschland alle Reparationen geleistet habe. Auf alle Fälle sei Frankreich fest entschlossen, die von seinen Truppen in Besitz genommenen Garantien nicht vor diesem Zeitpunkt aufzugeben. Es könnten fünf Jahre vergehen, bis Deutschland genügend Beweise seines Ernstes gegeben habe, daß es die Reparationen bezahlen wolle. Aber das Reich könnte das Ruhrgebiet auch früher befreien, wenn es sein Finanzsystem eher reorganisieren würde. Poincaré wandte sich dann gegen jede ausländische Einmischung in das Reparationsproblem und stellte schließlich die Behauptung auf, Frankreich habe nicht einen Soldaten zur Besetzung des Ruhrgebietes mobilisiert. Es befänden sich nur Soldaten an der Ruhr, die bereits unter den Waffen standen.

### Weggand und Le Troquer in Brüssel

Über die zweite Reise des Ministers Le Troquer und des Generals Weggand nach dem Ruhrgebiet berichtet Havas: Le Troquer, Weggand und der Oberkommissar in den Rheinlanden, Lizard, ferner der Bergwerksdirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Guillaume, der Sachverständige Thannery und der Leiter der technischen Kommission im Ruhrgebiet Coste hatten Montag im Hauptquartier des Generals Degoutte eine Besprechung, wobei sie die Lage im Ruhrgebiet einer Prüfung unterzogen. Der Minister sei mit General Weggand am frühen Morgen mit ausgezeichneten Eindrücken (!) nach Brüssel abgereist. — Minister Le Troquer und General Weggand sind in Brüssel angekommen und werden sofort mit Theunis und Jaspars über die Ruhrfrage sich besprechen.

### Versuche mit untauglichen Mitteln.

Propagandagist und Tendenzmeldungen Der Düsseldorf Generalkommissar der französisch-belgischen Besatzung hat nach einer Meldung des Hornbüchlers dem Regierungspräsidenten auf die Frage, ob eine Hungerblockade ernstlich in Frage komme, eine schriftliche Antwort gegeben: es sei nicht daran gedacht, die für die deutsche Bevölkerung vorbehaltene Lebensmittel zu beschlagnahmen oder die Lebensmittelzufuhr abzuschnüren. Wenn in der Lebensmittelversorgung Schwierigkeiten eintreten würden, so sei das die Schuld der deutschen Eisenbahner, die seit einigen Tagen das Eisenbahnwesen lahm legten. Dieser Versuch, die Eisenbahner gegen die Bevölkerung des Ruhrgebietes auszuspielen, wird mißlingen, da die Bewohner des Ruhrgebietes wohl wissen, aus welchem Grunde die Eisenbahner passiven Widerstand leisten. Im übrigen haben die Franzosen die Ruhrbahn und die Strecke Duisburg-Oberhausen-Böhlen für ihre Transporte beschlagnahmt, um so auch die Versorgung der deutschen Lebensmittelbevölkerung auszuspalten. Gegenüber französischen Tendenzmeldungen, die ein Erschlagen des deutschen Widerstandes von einem Verlegen der deutschen Kohlenverlader, der Industrie außerhalb des Ruhrgebietes erhoffen, ist durch eine Rundschau bei den industriellen Großbetrieben festgestellt, daß die Berliner Werke auf Wachen hinaus, zum Teil sogar sehr weit, verlagert sind. Der Reichshofentommissar erklärte, daß der Stand der Verlagerung im allgemeinen durchaus zufriedenstellend sei, nicht nur bei der Industrie, sondern auch bei den Gaswerken und für den Privatbedarf. Für die Heizbedürfnisse würden ausreichende Mengen Braunkohlen zur Verfügung stehen, falls zu Belorugnissen bestehe nicht.

### Der wachsende Widerstand

Die Abwehrfront der Bergarbeiter In Hamm sind die Betriebsräte der Bergarbeiter aus dem ganzen Ruhrgebiet versammelt gewesen, um zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen. Der Generalkomitee ist einstimmig abgelehnt worden. Die bisher von der Bergarbeitergesellschaft eingenommene Abwehrhaltung soll im gleichen Maße beibehalten werden. Eine Entschärfung spricht sich gegen jeden Nationalismus aus, lehnt die Einführung der Frankensprache ab und fordert auch weiterhin Treue zur deutschen Republik. In sämtlichen Steins- und Braunkohlencolieren Deutschlands, außer dem Ruhrgebiet, haben gestern Reichskonferenzen stattgefunden, worin überall die Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung zu verzeichnen, um den etwa eintretenden Ausfall an Kohlenzufuhr auszugleichen.

### Protest der Gewerkschaften

Gegenüber den bisherigen Verhaftungen der Reichs- und Staatsbeamten hat eine Konferenz von Vertretern der Arbeiter und Angehörigen aller Richtungen folgende Entschloßung gefaßt: Die von den Besatzungsstruppen vorgenommenen Verhaftungen von Reichs- und Staatsbeamten können die Gewerkschaften in ihrem bisherigen Verhalten nicht irre machen. Diese Maßnahmen sind vielmehr geeignet, den Widerstand bis zum äußersten zu steigern. Die Gewerkschaften werden ebenfalls wie bisher ihr Möglichstes tun, daß die Franzosen ihr Ziel nicht erreichen.

### Rheinischfahrt und Sanktionen

Eine in Köln abgehaltene Sitzung sämtlicher deutschen Rheinischfahrtsverbände hat sich gegenwärtig mit der durch die französischen Gewaltmaßnahmen (Beschlagnahme von Rheinischfahrten) in der Rheinischfahrt geschaffenen Lage befaßt. Die Beschlagnahme stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, im Streit zu verharren und auf den Schiffen, die unter französischer Flagge fahren, keinen Dienst zu tun. Um zu verhindern, daß deutsche Schiffe mit Gewalt gezwungen werden, für Frankreich zu fahren, wurde beschlossen, die gesamte Rheinischfahrtsfahrtsflotte aufzusparen. Dagegen wurde die Fahrt der deutschen Güterboote freigegeben, jedoch ist auf dem Rhein nur mehr Güterdampfer und keine Schleppdampfer mehr fahren.

### Der Stand des Kampfes

Die Franzosen nehmen das Ruhrgebiet an der Ruhr immer schärfer unter den Druck ihrer Gewalt. Die Verdrängung der bisherigen Beamten aus der Verwaltung, die Besetzung von Bahnhöfen und sonstigen Verkehrsanlagen, die Einführung eigener Ingenieure und eigenen Verkehrspersonals — alles das läßt ebenso wie die Annäherung des französischen Arbeitsministers und des Generals Weggand den sicheren Schluß zu, daß die Franzosen mit der gewaltsamen Einnahme des Ruhrgebietes im übrigen Deutschland ernst machen wollen. Das wird auch in englischen Veröffentlichungen angedeutet, die unumwunden zugeben, daß möglicherweise eine Dauerbesetzung des Ruhrgebietes ins Auge gefaßt sei.

Unter diesen Umständen kommt alles auf die Haltung an, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk einnehmen. Über die Festigkeit des Widerstandes in dem Ruhrgebiet an der Ruhr brauchen wir uns keinen Sorgen zu machen. Die Bevölkerung dort hat bewiesen, daß sie treu und unerschütterlich auf dem Posten steht und daß sie nicht wanken und nicht weichen wird. Im Ruhrgebiet wird aber letzten Endes der Kampf nicht gewonnen werden. Die Franzosen haben sich mit dem Widerstand der Ruhrbevölkerung abgefunden und sie geben sich wohl kaum nach großen Hoffnungen hin, daß sie dort noch Erfolge erzielen werden. In diesem Sinne hat auch General Weggand nach Paris berichtet. Die Erwartungen der französischen Politik richtete sich jetzt auf die Haltung, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk außerhalb des verwaundten Ruhrgebietes einnehmen. Um das unbesetzte Deutschland einzuschüchtern und müde zu machen, planen die Franzosen die Abberufung Deutschlands vor der Ruhrfrage, da sie des Glaubens sind, daß Deutschland dann aus Mangel an Brennstoffen seine Industrien stilllegen muß. Weiter rechnet die französische Politik mit dem Einbruch gewisser Reichungen auf deutsche Wert und mit der Schwächung der deutschen Politik, mit der sie ja zu unfernen Bedauern recht häufig gute Erfahrungen gemacht hat.

Soweit die Haltung der Reichsregierung in Frage kommt, werden die Hoffnungen der französischen Regierung diesmal ganz gewiß zu Schanden werden. Wir wissen von berufener Seite, daß das Kabinett Dr. Brüning nicht daran denkt, von seiner starken Haltung auch nur um eines Fußes Breite abzuweichen. Wir wissen namentlich, daß der Minister des Auswärtigen, Herr von Rosenbergs, mit zu den aktivsten Ministern des Kabinetts zählt und mit aller Fähigkeit und Entschlossenheit den Weg weiter verfolgt, den die Regierung seit dem Einbruch der Franzosen und Belgier gegangen ist. Es ist auch durchaus falsch, anzunehmen, daß die Regierung den Raum räumen werde, wenn sich etwa herausstellen sollte, daß Frankreich die deutsche Politik durch Verhandlungsversuche auf den Reim locken will. Die Regierung wird die Führung auch dann nicht aus der Hand geben, sondern es gerade dann als ihre Aufgabe betrachten, den deutschen Wille weiter mit dem Vorbild feier und entschlossener Haltung voranzutreiben. Alles hängt nun davon ab, daß das deutsche Volk weiter hinter der Regierung steht und sich ihrer Führung anvertraut.

Leider läßt sich nicht verkennen, daß gewisse Erscheinungen der Schwäche in einer gewissen Presse sichtbar werden. Hierin machen sich an der Arbeit und suchen dem deutschen Volke einzuschüchtern, daß man durch Verhandlungen weiter komme und daß die Politik des Widerstandes eine Torheit sei. Wenn diese Schwäche wirklich den Stand der Dinge lenken, so greift ihre Mannschere an Landesverrat. Aber selbst, wenn sie in gutem Glauben handeln wollten, ist ihre Politik von einer unglücklichen Torheit. Denn tatsächlich hat der deutsche Widerstand die französische Politik in den Zustand völliger Ratlosigkeit versetzt. General Weggand weiß im Ruhrgebiet nicht, was er tun oder lassen soll. Und auf ihn hat die französische Regierung die Hoffnung gesetzt, daß er eine Wendung herbeiführen könnte. Der Mangel an Kohle wird Frankreich dazu zwingen, in der nächsten Zeit noch eine ganze Anzahl weiterer Hochöfen stillzusetzen. Die französische öffentliche Meinung wird nervös und Poincaré wird Ende dieser Woche, wenn er nur die Kammer tritt, sicher keinen leichten Stand haben, wenn man auch nicht rechnen kann, daß die parlamentarische Mehrheit ihm jetzt schon untreu wird. Aber die Lage ist doch für ihn ungünstig geworden und jedes Zeichen deutscher Schwäche wäre unter diesen Umständen nicht nur ein Verrat unserer guten Sache, sondern eine tatsächliche Dummheit ersten Ranges. Deshalb gilt es vor allen Dingen den deutschen Mannschere entgegenzutreten und zu verhindern, daß ihre verderblichen Einflüsse irgendwelche Wirkungen ausüben. Das deutsche Volk kann und muß wissen, daß es mit diesem Widerstand durchhalten kann, wenn es nur will. Und an der Probe unseres Willens darf der Sieg diesmal nicht scheitern.

### Letzte Meldungen

#### Stilllegung des Eisenbahnverkehrs im Direktionsbezirk Mainz und Ludwigshafen

Frankfurt a. M., 30. Jan. 4.15 nachm. (Eig. Bericht.) Sämtliche Bezirksleitungen der Organisationen der Beamten und Arbeiter des Eisenbahnbezirk Mainz haben die sofortige Arbeitsniederlegung im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz bis auf weiteres beschlossen.

Sicherem Vernehmen nach wird eine gleiche Anordnung für den Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen getroffen. Seit heute nachmittag 1 Uhr ist der Zugverkehr von Mannheim nach Ludwigshafen eingestellt.

Von der Stilllegung im Bezirk Mainz wird der Verkehr Frankfurt-Darmstadt betroffen.

Ludwigshafen, 30. Jan. (4.20 Min.) (Eigener Bericht.) Das Eisenbahnpersonal der Pfalz ist unter französischem militärischen Befehl gestellt und der bisherige Präsident abgesetzt worden. Das pfälzische Reich der Reichseisenbahn wird dem kommandierenden französischen General ab 30. Januar unterstellt. Die Beamten und Arbeiter, die sich nicht unerschütterlich bereit erklären, den Befehlen des kommandierenden Generals Folge zu leisten, werden entlassen.

#### Die Haltung der badischen Eisenbahner

Am Sonntag letzte in Karlsruhe eine Landesversammlung der Ortsgruppenvorsitzenden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter, Landesstelle Baden. Die Versammlung nahm eine Entschloßung an, in der sie einstimmig die Stilllegung ihrer Spigenorganisation in Berlin in der Frage der Ruhrbesetzung billigt, die sich hinter die Reichsregierung gestellt hat. Die Landesversammlung stellt sich auch über die rüchhaltlos hinter die Reichsregierung in allen ihren Maßnahmen, um den französischen Einbruch fremder Macht abzuwehren. Unseren Volksgenossen im gesamten besetzten Gebiet sichern wir in ihrem schweren Kampf unsere volle Unterstützung an.

# Wirtschaftliches und Soziales

## Wo liegt die Schuld?

Es schien gedacht die Einrichtung der Krankenkassen ursprünglich war und so viel Gutes sie gewirkt haben mögen, so haben sich doch allmählich bei Ausdehnung des Systems Rißfäden herausgestellt, die alle Vorteile zu überwiegen drohen. Was für die Berliner Verhältnisse gilt, trifft wohl auch für das Krankenkassenwesen in allen anderen größeren Städten zu. Die gesamte Verwaltung ist langsam aber sicher ganz in die Hände sozialdemokratischer Beamter übergegangen, die Organisation der Krankenkassen bildet sogar in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade neben den freien Werteschaften das Rückgrat der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Daneben ist in der Krankenkassenverwaltung ein Bürokratismus eingerissen, der in seltsamem Gegensatz zu dem Elter lebt, mit dem man sonst im sozialdemokratischen Lager gegen den heiligen Bürokratismus zu Felde zu ziehen pflegt.

In Berlin herrschen zurzeit im Krankenkassenwesen Zustände, die jeder Beschreibung spotten. Die Ärzte sind Mitglieder eines freien Berufes und somit von der Not der Zeit besonders schwer getroffen. Sie stehen meist im Dienst von Krankenkassen, die ihre Kassenanteile über immer weitere Schichten der Bevölkerung erstrecken, so daß die Zahl der leistungsfähigen Einzelpatienten, die höhere Honorare zu zahlen vermögen, immer geringer wird. Das Elend unter den Ärzten wird täglich größer und gibt zu beweglichen Klagen Anlaß. Man sollte meinen, daß eine im wesentlichen sozialdemokratische Verwaltung, in deren Kreisen man so oft und gern von der notwendigen „wertvollen“ Bevölkerung spricht, besonders bestrebt wäre, dafür zu sorgen, daß die Ärzte wenigstens das ihnen zurechende, sehr gering bemessene Honorar der Krankenkassen pünktlich erhalten. Das gerade Gegenteil ist leider der Fall. In Berlin allein schulden die beiden Krankenkassenverbände der Ärzteschaft rund 44 Millionen Mark. Die Empörung darüber ist unter den Ärzten um so größer, als alle Anzeichen dafür sprechen, daß es den Kassen sogar am guten Willen fehlt, ihre Verpflichtungen rechtzeitig zu erfüllen. Das geht schon daraus hervor, daß verschiedene Krankenkassen, darunter recht leistungsfähige, noch aus dem dritten Vierteljahr 1922 1 1/2 Millionen Mark an Honorar schulden. Das in der Berliner Ärzteschaft herrschende und täglich zunehmende Elend muß binnen kurzem zu einem sehr scharfen Kampf gegen die Krankenkassen führen, wenn sich deren sozialdemokratische Leitung nicht rechtzeitig daran erinnert, daß der Begriff „sozial“ nicht einseitig angewendet werden darf, sondern in erster Linie dort zur Geltung kommen muß, wo das Elend am größten und die Hilfe am nötigsten ist.

## Die Verbilligung der Baustoffe

Im Reichstagsauschuss für das Wohnungswesen wurde regierungstreu über die Bemühungen zur Verbilligung der Baustoffe insbesondere der Ziegel und Produkte der Zement- und Kalkindustrie berichtet. Nach dem Bericht wies sich eine Verbilligung der Produkte der Zementindustrie um 30% ermgöglichen lassen. Auch eine Verbilligung von Kalk um 10% dürfte zu erzielen sein. Desgleichen bieten die Verhandlungen mit den Dachziegelherstellern Aussicht auf Verbilligung von 5-8%. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums führte aus, daß die Kosten der Erhebung der Wohnungsbaubausgabe 5-6% betragen. Für 1922 seien ungefähr 3,5-4 Milliarden Mark eingekommen. Das habe aber zur Fertigstellung der Bauten für 1922 bei weitem nicht genügt, so daß das Reich etwa 19 Milliarden Mark vorstrecken mußte. — Aus der Mitte des Ausschusses wurde betont, daß die bevorstehende Verdoppelung jeder Auslastung zur Verringerung der Wohnungsnot zwischen mehr. Zur weiteren Milderung der Sachlage wurde ein Interzessionsauschuss eingeleitet.

# Städtische Nachrichten

## Einschränkung des Fahrplans der Reichsbahn

Vom Donnerstag, den 1. Februar an werden zur Ermöglichung sparsamen Kohlenverbrauchs im gesamten Gebiet der Reichsbahn weitere erhebliche Einschränkungen im Fahrplan eintreten. Unter Berücksichtigung der seit 29. Januar nicht mehr verkettenden Lage werden von diesem Tage an, soweit Züge von und nach Mannheim in Frage kommen, nicht mehr verkehren:

### a) Richtung Heidelberg—Würzburg sowie München

D 31 Ludwigshafen—Würzburg, Stuttgart—München, Mannheim ab 8.43 vorm.; D 276 Wiesbaden—Heidelberg—Mün., Mannheim ab 8.55 nachm.; D 39 Ludwigshafen—Heidelberg—München, Mannheim ab 10.06 nachm.; 857 Mannheim—Heidelberg, Mannheim ab 9.12 vorm.; 347 Mannheim—Heidelberg, Mannheim ab 10.25 an Sonn- und Feiertagen; 365 (F) Mannheim—Eberbach, Mannheim ab 1.50 nachm.; 367 Mannheim—Heidelberg, Mannheim ab 2.10 nachm.

D 56 von München—Stuttgart, Mannheim an 8.46 vorm.; 454 von Redersloh über Weckesheim, Mannheim an 10.34 vorm.; D 275 von Heidelberg, Mannheim an 11.34 vorm. (von Stuttgart kommende Reisende erreichen in Heidelberg den Zug 342, Mannheim an 12.00); 370 (F) von Eberbach, Mannheim an 6.56 nachm.

D 74 von München—Stuttgart, Mannheim an 7.14 nachm.; D 30 von Berlin-Dresden, Mannheim an 9.32 nachm. Samstags wird der von 10.25 nachm. in Mannheim abfahrende Zug 391 anstatt bis Eberbach nur bis Heidelberg geführt. Von Heidelberg nach Redersloh über Weckesheim entfällt ferner der Zug 453, Heidelberg ab 8.00 vorm.; ferner der Zug 3131 nach Einsheim, Heidelberg ab 9.10 nachm.

### b) Richtung Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe und umgekehrt

Es fallen aus: D 282 Frankfurt—Safely Mannheim an 1.33, ab 1.50 vorm.; 998 Frankfurt—Freiburg, Mannheim an 8.15, ab 8.30 vorm.; D 76 Hamburg—Bafel, Mannheim an 11.27, ab 11.40 vorm.; D 164 Holland—Mannheim—Karlsruhe, Mannheim an 6.55, ab 6.45 nachm.; D 281 Bafel—Mannheim—Frankfurt, Mannheim an 4.29, ab 5.15 vorm.; D 163 Karlsruhe—Mannheim—Holland, Mannheim an 11.30, ab 11.40 vorm.; D 75 Bafel—Mannheim—Hamburg—Altona, Mannheim an 7.40, ab 7.54 nachm.; 999 Freiburg—Frankfurt, Mannheim an 9.12, ab 9.22 nachm.; 746 Mannheim—Karlsruhe, Mannheim ab 9.58 vorm.; 760 Mannheim—Karlsruhe, Mannheim ab 6.08 nachm. an Sonn- und Feiertagen; 759 Karlsruhe—Mannheim, Mannheim an 12.01 nachm.; 9057 von Schwellingen, Mannheim an 10.50 nachm.; 745 von Karlsruhe, Mannheim an 4.30 nachm. an Sonn- und Feiertagen; 931 nach Frankfurt a. M., Mannheim ab 9.34 vorm.; 916 von Darmstadt, Mannheim an 10.02 vorm.

### c) Strecke Mannheim—Ludwigshafen

Es fallen aus: 401 von Ludwigshafen, Mannheim an 1.25 vorm.; 402 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 1.45 vorm.; D 36 nach Saarbrücken, Mannheim ab 4.55 vorm.; D 31 von Ludwigshafen, Mannheim an 8.24 vorm.; 409 von Ludwigshafen, Mannheim an 9.07 vorm.; 410 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 9.55 vorm.; D 51 von Saarbrücken, Mannheim an 11.10 vorm.; D 275 nach Wiesbaden, Mannheim ab 11.38 vorm.; 415 von Ludwigshafen, Mannheim an 1.00 nachm.; 416 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 2.15 nachm.; D 276 von Wiesbaden, Mannheim an 6.50 nachm.; D 54 nach Saarbrücken, Mannheim ab 7.06 nachm.; D 74 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 7.20 nachm.; 424 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 8.45 nachm.; 427 von Ludwigshafen, Mannheim an 9.17 nachm.; D 30 nach Ludwigshafen, Mannheim ab 9.38 nachm.; D 39 von Ludwigshafen, Mannheim an 10.02 nm.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar wird der Zug D 75 nochmals bis Hamburg-Altona durchgeführt werden, in der umgekehrten Richtung verkehrt der Zug D 76 in der gleichen Nacht nochmals bis Bafel. Der Zug D 281 fällt, ebenso wie der Gegenzug D 282 in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar bereits aus. Dagegen wird der Zug D 39/D 94/D 69, Mannheim ab 10.06 nachm. in dieser Nacht nochmals bis München durchgeführt werden.

## Wo fährt man am billigsten!

Die ständige Erhöhung der Straßenbahntarife ist eine wenig angenehme Zeiterscheinung. Hierbei spielt eine nicht unbedeutende Rolle die Tariffrage, ob die Verkehrsunternehmen nach bürokratischen oder kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden. In dieser Hinsicht bildet eine Aufstellung des Verbandes der deutschen Städtestatistiker interessante Vergleichsmomente. Natürlich liegen die Zahlen einige Wochen zurück und sind inzwischen durch neue überholt worden, aber als Vergleichsfiguren behalten sie doch das Interesse. Den billigsten Straßenbahntarif hatten Ende Dezember die Städte Bielefeld und Frankfurt a. d. O. mit 20 K. Es folgten Breslau, Guben und Freiburg im Breisgau mit 25 K für die Fahrt. Am teuersten fuhr man in Köln mit 100 K und Düsseldorf mit 80 und Leipzig mit 60 K. Nachahmenswert ist das Verfahren von Köln, wo der Ausländer für die Fahrt einen Zuschlag von 150 Prozent zahlen muß. In mehreren Städten ist für den Späterkehr ein erhöhter Tarif eingeführt, so in Breslau und Offen. Nicht städtische Straßenbahnbetriebe haben Magdeburg, Stettin, Kiel, Görlitz, Wernitz, Elbing, Bremen, Hannover, Altona, Kassel, Wachen und Gera, wo die Tarife im Vergleich zu den rein städtischen Betrieben wesentlich niedriger sind. Straßenbahnen mit städtischer Geschäftsbeteiligung gibt es in Frankfurt a. O., Hamburg, Offen, Dortmund, Duisburg, Elberfeld und Darmstadt. Auch hier stellen sich die Tarife im Durchschnitt niedriger als die Tarife bei den städtischen Verkehrsunternehmen.

3 Vorauszahlung von Zahlungsansprüchen. Die auf Veranlassung der Handelskammer bereits auf 80 000 Mark erhöhte Betragsgrenze für Vorauszahlung von Zahlungsansprüchen wurde auf erneuten Antrag auf 250 000 Mark festgelegt.

Eine weitere Erhöhung der Postgebühren steht, wie schon kurz gemeldet, zum 1. März bevor. Das Reichsfinanzministerium hat angeregt, die Heraushebung der Postgebühren schon zum 1. Febr. vorzunehmen, da auch aus der letzten Erhöhung der Höhe ein Defizit von 302 Millionen verblieben war, was ein neuer ungedeckter Ausfall von 232 Millionen jährlich infolge der Gehalts-erhöhungen reitet wird. Man rechnet also für 1923 unter Einbeziehung der Kosten für die erhöhten sozialen Ausgaben mit einem Fehlbetrag von etwa 500 Millionen bei der Post, denen nur eine Erparnis durch Beamtenüberweisungen von etwa 25 Millionen gegenübersteht. Das Reichsfinanzministerium hat jedoch gegen eine so baldige neue Heraushebung der Tarife Bedenken gehabt und es durchgesetzt, daß die Reuegung bis zum 1. März verschoben wird. Ueber die Höhe der von diesem Termin an geltenden Gebühren wird erst der Reichsbeirat das letzte Wort zu sprechen haben. Wie verlautet, schlägt das Ministerium wieder einen Zuschlag von 100 Proz. vor, was gegenüber den Tarifen der Friedenszeit dem Neuwerte nach eine laudenswerte Erhöhung bedeuten würde. Im Gegensatz zu allen anderen Gebühren ist eine Ermäßigung für die Konzessionen in Postgebühren vor-gelegen in Aussicht genommen, und zwar sollen die Gebühren für hohe Beträge etwas herabgesetzt werden, nachdem sich gezeigt hat, daß der Postbehörden infolge der verhältnismäßig hohen Belastung mit Gebühren in den letzten Monaten nicht unwesentlich zurückgegangen ist.

Eine Ehreung für den Dilettanten Karl Weidt. Die jüngste Nummer der „Deutschen Sängerbundzeitung“ bringt folgende amtliche Bekanntmachung: „In die bisher noch offen gewesene Stelle des Rustauschusses haben wir den Rustdirektor Karl Weidt in Heidelberg gewählt. Herr Weidt hat die Wahl angenommen. Den Rustauschuss bilden somit die Herren Fiedl (Stuttgart), Gebhardt (Pölsbain), Heintzsch (Hannover), Jüngst (Dresden), Laus (Kassel), Runge (Köpenick), Schlicht (Berlin), Schneider (Prag), Weidt (Heidelberg), Wohlgemuth (Leipzig).“ Eine überaus ehrenvolle Ernennung für Karl Weidt. Gibt sie doch beides Zeugnis von der Wertschätzung des Künstlers, der als Komponist, Sänger, Chorleiter und Gesangsdirigens längst über Bodens Grenzen hinaus geschätzt, nunmehr auch Gelegenheit findet, in englischer Führungsmannschaft mit den bedeutendsten Führern des deutschen Männerchorwesens seiner reichen Erfahrung und vornehm-abgeklärten Kunstausübung Ausdruck zu geben, wodurch er in einem noch weiteren Rahmen wie bisher dem deutschen Völkerelement dienlich sein wird. Nur wer enger vertraut ist mit der großen Aufgabe des deutschen Sängerbundes, der gerade in unseren Tagen eine besondere Kulturmission zu erfüllen hat, nämlich zu einigen, was zusammengehört, und mitzuteilen, Schmach und Schande abzuwenden, wird ermessen können, welche Bedeutung der Berufung Weidts beizulegen ist. Das Vertrauen, das ihn auf seinen neuen Posten berufen hat, ehrt ihn nicht nur selbst, sondern in gleicher Weise keine von ihm geleiteten Männerchöre, den Lehrerkongress in Mannheim-Ludwigshafen und den Heidelberger „Liedertanz“.

Falsche Jehntausendmarkscheine. Mit einem falschen Jehntausendmarkschein betrogen wurde ein armer Brezelverkäufer von einem Wanne, der 10 Brezel kaufte. Erst als der Käufer, der das herausgegebene Geld in aller Ruhe nachgezählt hatte, verschwinden war, merkte der Brezelverkäufer, daß der Jehntausendmarkschein unecht war. Es war ein alter Fünftausendmarkschein, der mit einem Falschbild eines Jehntausendmarkscheines überzogen war.

Lohnbewegung in der Metallindustrie. Die „Volkstimme“ schreibt: Bei der am Montag in den Betrieben vorgenommenen Urabstimmung haben etwa 94 Prozent der freigewerkschaftlich organisierten den für die Metallindustrie gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Kündigung soll am Mittwoch früh ausgesprochen werden. Wenn zwischen beiden Parteien keine Verständigung möglich ist, dürfte in der nächsten Woche mit einem Streik zu rechnen sein. Wir erwarten bestimmt, daß das Arbeitsministerium sofort eingreift, um diesen Konflikt, der in der gegenwärtigen Zeit katastrophale Wirkungen haben müßte, zu vermeiden.

Zur Polizeistunde. Wie ein hiesiges Blatt hört, soll in Mannheim vorläufig keine Herabsetzung der Polizeistunde erfolgen. — Zu dieser Nachricht ist zu bemerken, daß eine Veränderung der Polizeistunde nicht beabsichtigt war. Das Ministerium des Innern wie das hiesige Bezirksamt ersehen bereits unterm 26. Januar (siehe Generalanzeiger Nr. 46, Umfänge Bekanntmachungen) eine diesbezügliche Verordnung. Lediglich für Vikaritäten, Dienen, Bars und ähnliche Betriebe wurde in der angegebenen Verordnung die nächste Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt.

# Kommunale Chronik

## Annahme der Bauämter in den deutschen Großstädten

Die Bauämter in 35 Großstädten zeigt im dritten Vierteljahr 1922 nach einem Rückgang im Vorvierteljahr wieder einen beachtlichen Aufschwung. Es wurden 2166 Wohngebäude fertiggestellt, was eine Zunahme von 491 Neubauten gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs und eine solche von 348 im Vergleich zum zweiten Vierteljahr 1922 bedeutet. Die gemeinnützige Bauämterleistung hat sich ebenfalls günstig entwickelt. Die gemeinnützigen Neubauten im Berichtsvierteljahr zählten 1599 Wohnhäuser; das sind 134 Gebäude mehr als im 3. Viertel 1921 und 621 mehr als im 2. Vierteljahr 1922. Gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr 1921, wo sie über 82 o. h. betrug, hat die gemeinnützige Bauämterleistung mit der durch private Unternehmen ausgeübten nicht Schritt gehalten, was in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, den steigenden Löhnen und Materialkosten seine Ursache haben dürfte. In Wohnungen wurden 6623 in Neubauten fertiggestellt; somit beträgt der Zuwachs gegen das gleiche Vierteljahr 1921 2007 oder 43.5 v. h. und gegen das 2. Vierteljahr 1922 1416 neue Wohnungen. Während der Berichtszeit hatte die größte Zahl von Wohnungsneubauten Hamburg mit 1297, Leipzig mit 472, Köln mit 398, München mit 369 und Offen mit 345. Ein Vergleich der Bauämterleistung in den 35 Großstädten mit ihrer Bevölkerung zeigt, daß Augsburg mit 1.7 Wohnungen auf 1000 Einwohner die höchste Bauämterleistung entwickelte. Der durchschnittliche Zugang an Wohnungen für alle 35 Großstädte beträgt dagegen insgesamt nur 0.5 auf 1000 Einwohner gegen 1.4 im Jahre 1915.

## Kleine Mitteilungen

In Frankfurt wurde die Polizeistunde mit Wirkung vom heutigen Montag auf 11 Uhr festgesetzt. Zugleich wurden alle Torgassarbeiten verboten.

Der Stadtrat von München löst, da der billigste Holzpreis 19 000 Mark kostet, probeweise auch Särge aus Pappe zu Beerdigungen in Münchner Friedhöfen zu; die Särge sollen um 11 000 M. bzw. 15 000 M. abgegeben werden. Wie im Hauptauswahl mitgeteilt wurde, soll auch die städt. Bauleistungsstellen billigeres Holz an die Särgefabriken abgeben. Es sind auch Verhandlungen eingeleitet, daß die städtische Forstverwaltung ähnlich entgegenkommt. Lebhafte Klagen über die viel zu langsame Straßenreinigung nach dem jüngsten Schneeeisfall werden nicht nur in Mannheim erhoben. Im städtischen Hauptauswahl zu München wurde auf das mangelhafte Sandstreuen auf den Gehwegen und auf den Mißstand hingewiesen, daß auf belebten Straßen der Schnee liegen bleibt, während er auf verkehrslosen Straßen abgefahren wird. Da sind wir tatsächlich in Mannheim noch ein wenig profittlicher. Der Vertreter der Stadtverwaltung mußte zugeben, daß die Klagen zum großen Teile berechtigt seien. Das Aufsichtspersonal sei überlastet gewesen, da neben 800 Arbeitern der Straßenreinigung noch 1800 Hilfskräfte eingesetzt wurden. Bürgermeister Schmidt machte darauf aufmerksam, daß die letzten großen Schneefälle der Stadtgemeinde einen Aufwand von 25 Millionen Mark verursachten.

Die Magistratsvorlage über die Verpachtung der Berliner städtischen Höfen ist von der Stadtverordnetenversammlung in einen Ausschuss verwiesen worden. Es handelt sich um einen Erbbaupachtvertrag auf fünfzig Jahre, der mit einem Konfession, an dem die Speditionsfirma Schenker maßgebend beteiligt ist, abgeschlossen werden soll. Während aber bisher die Verhandlungen des Berliner Magistrats, um die Verpachtung der Berliner Höfen in den beteiligten Kreisen kein Entgegenkommen fanden, haben sich jetzt die Dinge völlig geändert. In letzter Zeit ist ein förmlicher Wettlauf um die Berliner Höfen entstanden. Neben der Firma Schenker sind die Berliner Speditoren auf den Plan getreten, die Verpachtung der Höfen für einen großen Kreis von Interessenten in der Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes sicher zu stellen. Dazu tritt jetzt noch eine dritte Gruppe, die sich ebenfalls stark macht; die Höfen zu pachten und in ihrem Angebot noch über die bisher genannten Summen hinausgeht. Zweifellos ist überall ausländisches Kapital mit im Spiele, und es scheint, daß besonders holländische, belgische und amerikanische Gruppen in Frage kommen. Da die Stadt Berlin aus eigener Kraft nicht in der Lage ist, die Höfen gewinnbringend zu bewirtschaften, so wird es darauf ankommen, alles zu prüfen, und das für die Stadt und das Wirtschaftsleben Berlins günstigste Angebot zu wählen. Die Berliner Handelskammer, die bereits früher ein Gutachten in der Höfenfrage abgegeben hatte, ist jetzt erneut an die Stadtverordnetenversammlung herangetreten, um davon zu warnen, einen Vertrag abzuschließen, ohne zuvor die allgemeinen Verkehrsinteressen genügend berücksichtigt zu haben. Auch die Handelskammer ist der Meinung, daß der Wettbewerb der Pachtwilligen die geeignete Grundlage bieten sollte, eine wirksame Wahrnehmung des Allgemeininteresses unter Vermeidung monopolistischer Gefahren in den Vertragsbedingungen zu erzielen.

## Nachbargebiete

Kaislauter a. d. H., 30. Jan. Ein Edelkämmler, ein gewisser Knoploch aus Kaiserslautern, wurde hier festgenommen. Er hat in der letzten Zeit in Speyer, Rülzheim, Frankfurt und Biebrich bei größeren Firmen Waren gekauft und dafür einen Scheck auf die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft L. A. Mannheim ausgestellt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Schwindler auf der Bank kein Konto hat.

Soch, 29. Jan. Von bösem Schmutzgeruch wird folgendes erzählt: Ein Fuhrwerk, das nachts mit 14 Schweinen beladen über den Bötter Berg der Grenze fuhr, wurde plötzlich durch einen lauten Hohnruf zum Stehen gebracht. Aus dem Fuhrwerk wurden in verweirter Heil 14 Schweine und ein Fahrrad auf die Straße geworfen. Die Schmutzgeruch, 2 Holländer, fuhr dann lächelnd über die Grenze, ohne zu wissen, daß der Hohnruf gar nicht von Polizeibeamten, sondern von einem Anwohner ausgegangen war, dem der Transport verdächtig vorkam.

Domstadt, 29. Jan. Ein Schüler hat seinen Lehrer sämtliche Bücher, darunter sehr wertvolle Werke, gestohlen und an Althändler abgesetzt. — „Der Totentopf.“ Eine scheinbar organisierte Bande führt in der letzten Zeit fortgesetzt Diebstähle aus. In der letzten Nacht wurden am Erlengweg hinter dem alten Friedhofe 10 Gartenstühlen, teilweise massive Hänschen, erbrochen, die Schloßer abgerissen und in die Gärten geworfen. Messinghaken, altes Eisen, Gartengeräte, Kleider usw. wurden gestohlen. In einer Hütte wurden 6 Hühner abgeschlachtet und die Stöpfe am Latoreie liegen gelassen. Die Bestohlenen sind meist Rinderbesitzer. In jeder Türe der Hütten wurde mit Kreide ein Totentopf mit drei Kreuzen aufgemalt. — „Schwere.“ Diebstähle wurden in den letzten Nächten ausgeführt. So wurden in der Kranichsteinerstraße, nahe der Gismannstr. 2500 Meter Leitungsdraht aus Kupfer abgemittelt und fortgeschafft. Der Draht hat ein Gewicht von etwa 100 Kg. und stellt einen Wert von über einer halben Million Mark dar. Ebenfalls wurde auf der Straße nach Rosdorf ein größeres Drahtstück Leitungsdraht gestohlen.

# Sportliche Rundschau

## Triberger Winterwoche

### Die beiden Bobrennen am 28. Januar

Zwei erstwertige Bobrennen mit zusammen 75 Fahrern unterhalb eines Tages einander und glatt zu erledigen, das bedeutet bei der Triberger Bobbahn, wo die Kraft des Pferdes für den Aufzug der Schritten erfordert wird, eine gleichgroße sportliche wie organisatorische Leistung. Nur durch das ineinandergreifen von Leistung und Teamgeist ist es möglich geworden, was am Sonntag noch eine offene Frage war, die beiden Rennen um den Wanderpreis des Freiherrn von Benningens-Altmann und um die Medaillen des Deutschen Bobsteigerbundes an einem Tag auszuführen. Auch die gute Beschaffenheit der Bahn, die nach zwei Ruhetagen unter dem Einfluß des neuen Frostes eine harte Eisfläche aufwies und die, abgesehen von einigen perfekten Stellen, auch bis zum Schluß noch stand hielt, hat dabei mitgeholfen. Die Rennen selbst waren das bedeutendste, was an Schwarzwaldbisher an Bobsport zu sehen war. Die Konkurrenz war gegen den Sonntag mit der Süddeutschen Meisterchaft noch größer geworden. Insbesondere konnte die bekannte Gütermann-Konkurrenz und die Spohr-Stuttgart ins Rennen kommen. Daneben traten weitere ausichtsreiche Mannschaften aus Triberg und Umgebung, so Pirat, Deutschland und Triberg, weiter Nesselwisch-Bühnenberg, Nesselwisch-Frankfurt, eine zum erstenmal lahrende Triberger Mannschaft, Imperator, die sich glänzend hielt, Der Triberger Bob (Jog, Dr. Lang, Triberg, Stob II-Frankfurt, Rhein-Frankfurt). Die bei den beiden Rennen erzielten Zeitabstände gaben das beste Bild von der hohen Leistungsfähigkeit zahlreicher Mannschaften, bei denen die Zeitabstände zu entscheiden hatte und wo nur die kleinste Zufälligkeit das Endergebnis lieferte. So standen die Dinge zwischen Nesselwisch und Pirat in beiden Rennen und andere Maschinen lagen ebenso hart aneinander. Nimmt man die Startzeit von 19 und von 17 in den beiden Rennen, so ergibt sich das Bild: Die ersten Zeiten reichen an die Rekordzeit der Bahn gemittelt heran und bedeuten eine Stundengeschwindigkeit von über 60 Kilometer. In Unfällen erheblicher Art ist es nicht gekommen, nur bei Bob Stob, der übrigens mit seiner Mannschaft während der ganzen Rennwoche hindurch in ausgezeichnetem Sportgeist durchgehalten hat und trotz mangelhafter Witterung unerschrocken wieder am Start erblüht und alle Rennen durchs Ziel brachte, war im letzten Lauf ein Sturz zu verzeichnen, der einem Fahrer infolge Aufschlags eines anderen Fahrers eine leichte Gehirnerschütterung zuzog, ein Sturz, der aber nicht auf die Mannschaft, sondern eben auf die bereits vollkommen ausgenutzte Bahn zurückzuführen ist. Daneben ereignete Materialschaden bei einzelnen Fahrern, sonst aber ein glatter Verlauf. Die von Pirat erzielte scheinbar die besten Renntimes überhaupt stellt mit 1:42 eine unzweifelhaft beste Leistung dar. Der Bob wird voraussichtlich für den kommenden Bobsport, wenn nicht noch in diesem Winter, eine Rolle zu spielen haben. Heftigstes wäre von Imper-

ator, Oetan, Deutschland und Triburg zu fagen. Das die Spohenmannschaft Klasse ist, ist bekannt, sie konnte auch im Plakettenrennen den dritten Preis erobern. Erster wurde in beiden Rennen Blauweiß-Aschaffenburg. Der dritte und niedrig gebaute Holzbock war bei den Bahnverhältnissen, vor allem im zweiten Rennen, überhaupt nicht klein zu kriegen. Im Benningrennen war dem Banberpreiserteidiger Schwarzwald Mittelmann-Mannschaft, die ihren Führer Erich Gütermann infolge Erkrankung noch entbehren mußte nur der dritte Platz beizubringen. Der Banberpreis, eine heute außerordentlich wertvolle edle Bronze, geht diesmal an Blauweiß nach Aschaffenburg. Der Besuch der Rennen und des Anlasses bei der Allgemeinheit war wiederum sehr stark und der Verlauf der Rennen war geeignet, das Interesse am Bobsport weiterhin im Schwarzwald zu heben und zu fästken. W. R.

Kraftfahrwesen

Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club wurde am Sonntag in Sena gehalten. Sie interessierte besonders durch das Verhalten der Motorfahrer, die mit der Leitung des A. D. A. C. unzufrieden sind und die Neigung zeigten, einen geforderten Verband zu gründen.

Athletik

Herausforderungskämpfe im Gewichtheben. Ringen und Bogensind nach der Verschmelzung der beiden führenden Vereine, R. V. R. Schwiegersvorstadt v. 1866 und R. Sp. Jungbuchs in den „Berein für Körperpflege von 1886 in Mannheim“ die erste Veranstaltung, mit welcher dieser am Mittwoch, den 31. Januar, abends im Apollo-Theater an die Öffentlichkeit tritt. Zunächst dürfte sich im Gewichtheben ein heißer Kampf zwischen dem Schwergewichtsmeister Fritz Benninger, Birnjosens und dem Mittelgewichtsmeister Fritz Hünenberger abspielen. Im Ringen sind Steffels nationale und internationale Erfolge fobekannt, daß es an sich erübrigt, diese besonders zu erwähnen. Seit dem V. f. R., ebenfalls Repräsentant der Städtemannschaft Mannheim, dürfte vor keine leichte Aufgabe gestellt sein. Im Leichtgewicht gilt es, festzustellen, ob die dem 2. Kampftage Kupp von Weber, V. f. R. (Gaumeister) beigebrachte Niederlage kein Zufall war. Der jugendliche Bettchen vom V. f. R., Gaumeister 1921 im Federgewicht, Mitglied der Städtemannschaft, hat Reichert einen nicht zu unterschätzenden Gegner. Im Bogen wird der erstmals im Ring stehende Lutz vom V. f. R. gegen den erfolgreichen Kiebfattel vom V. Sp. R. Germania-Sportfreunde Karlsruhe sein Können zu beweisen haben. In derselben Gewichtsklasse (Mittelgewicht) kommt R. Nietz vom Turn- und Sport-Verein Pforzheim mit dem 1. badischen Meister H. Schuhbäch erstmals zusammen. Außer den spannenden Kämpfen verdient auch das glänzende Variete-Programm ein voll belegtes Haus, umfomehr als ein Teil der Einnahmen der Ruhmtrasse zuzuführen.

Erfolge der Mannheimer Athleten. Der Verein für Körperpflege v. 1886 Mannheim wollte mit der Mannschaft Sedel, Geißler, Raier, H. Albrecht, Reffe jun. und Hünenberger in Darmstadt, um einen Kampf mit der fombinierten Mannschaft des heftigsten Oberwald-Games zu bestehen. Geißler, Albrecht, Reffe und Hünenberger waren ihren Gegnern weit überlegen, während Sedel gegen den Kreismeister von Hessen im Ringgewicht ein Unentschieden erzwang und als Ersatz für den Kampftage R. Hünenberger stanzende Raier eine Niederlage hinnehmen mußte. Bei dieser Gelegenheit konnte Raier eine wahre Blauzettelung, indem er den deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen des Mittelgewichts H von 250 Pfund beim 1. Versuch um 10 Pfund und beim zweiten Versuch um weitere 10 Pfund auf 270 Pfund verbesserte, nachdem er erst am 18. Januar einen neuen Rekord im beidarmigen Stoßen auf 270 Pfund lieferte. H. Geißler, der sich nur verteidigenden heftigen Kreismeister Sattig einen überlegenen unentschiedenen Kampf.

Neues aus aller Welt.

Auffällige Eingeborene in Südafrika. Agenten der südafrikanischen Landgesellschaft beklagten sich darüber, daß die Eingeborenen in dem Waterbergdistrikt in Nordwest-Transvaal sich weigern, die Bodenrente zu bezahlen. Alles Jare den der Hauptlinge hat nichts genützt. Die Stimmung der Eingeborenen ist schon seit mehreren Jahren sehr schlecht, doch gehen sie erst in letzter Zeit zu offener Unzufriedenheit über. Sie leisten allen Druckmitteln gegenüber passiven Widerstand. Die Agenten der Landgesellschaft behaupten, die Kommuniten aus der Kap-Kolonie seit Monaten die Eingeborenen-Distrikte bereiten und die Bevölkerung zum Nationalsozialismus aufzuwecken. Man bringt das Verhalten der Eingeborenen mit dieser Agitation in Zusammenhang. Die Landgesellschaft droht jetzt damit, der Bevölkerung die Bewirtschaftung der Bänder zu entziehen, doch ist die Umsetzung dieses Wunsches nicht sehr einfach und würde auch zweifellos zu schweren Konflikten führen. Die südafrikanische Regierung hat sich bis jetzt noch nicht in den Streit einmischend. Sie erklärt aber neuerdings, daß sie der kommunistischen Organisation unter den Eingeborenenstellen mit aller Macht entgegenzutreten werde.

Der Widerstand des menschlichen Körpers gegen den elektrischen Strom. Der menschliche Körper weist, wie eine englische Fachzeitschrift ausführt, für verschiedene elektrische Spannungen ganz verschiedene Widerstände auf. So beträgt der mit Präzisionsinstrumenten gemessene Widerstand des Körpers von Hand zu Hand bei 10 Volt ungefähr 40 000 Ohm, bei 110 Volt sinkt er dagegen auf 10 000 Ohm. Der Grund hierfür liegt in der hohen Widerstandsfähigkeit der Haut. Ein Stück trockene Menschenhaut ist ein sehr guter Isolator, den ein Strom niedriger Spannung nicht überwinden können. Dies gelingt erst hochgespannten Strömen, die damit aber im lebenden Körper erst hochgespannte Ströme, die damit aber im lebenden Körper zum Muskelgewebe und zum Blut gelangen. Beide enthalten nun Salze in so beträchtlichen Mengen gelöst, daß sie als Elektrolyte wirken und sehr gute Elektrizitätsleiter darstellen, d. h. bei hohen Strömen wird der Widerstand beträchtlich verringert. Die Haut ist also unter Umständen leber elektrischen Einwirkungen auf unseren Körper.

Drachlose Fernsprechkabel unter der Erde. In der Untergrundbahn von Remont hat eine drachlose Fernsprechkabelgesellschaft durch ihre Ingenieure kürzlich den Versuch machen lassen, ob man auch in dieser Tiefe noch die drachlose Fernsprechkabel aufhängen kann. Die Ingenieure haben in einem Juge, der unter dem Erdniveau mit 60 Km. Geschwindigkeit in der Stunde dahindraufte. Sie waren von der Oberfläche durch Wasser und fets getrennt. Trotzdem hörten sie Teile eines Konzerts, das an diesem Abend in New York rund gesprochen wurde, ebenso gelang es ihnen, Teile eines Programms aufzufangen, das in Kansas City, über 15 000 Km. entfernt, in die Luft und gesprochen wurde. Die Ingenieure vernahmen die Musik ganz deutlich trotz des ungeheuren Abstandes, der sie umgab. Allerdings traten Störungen ein, die zweifellos durch die elektrischen Motore der Untergrundbahn hervorgerufen wurden.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Station, Temp. (max/min), Wind, etc. Rows include Berlin, Hamburg, Karlsruhe, etc.

Das Hochdruckgebiet hat sich nach der Bistanae zurückgezogen, während über Mitteleuropa Hochdruckfronten vorüberziehen, in deren unmittelbarem Bereich das frühe, regnerische Wetter in Baden fort dauert. Die Temperaturen liegen mit Ausnahme des Hochdruckgebietes, wo noch leichter Frost herrscht, überall über dem Gefrierpunkt. Nach Vorübergang eines Tiefdruckausläufers über Belgien, der heute noch Niederschläge bringen wird, wird morgen die Bewölkung etwas abnehmen bei leichtem Temperaturrückgang und fröhlichen Niederschlägen.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Sechens zeitweise angedeutet, fröhliche Niederschläge (im Gebirge Schnee), etwas kälter, böig, westliche, später nordwestliche Winde.

Handel und Industrie

Reichsbankausweis vom 23. Januar

Table with 2 columns: Vermögen (in 1000 Mark) and Verbindlichkeiten. Rows include Metallbestand, Darunter Gold, etc.

Wie vorauszusehen war, hat der gewaltsame und widerrechtliche Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet die wirtschaftliche Lage erheblich verschlechtert und mit auch in einer neuen verhängnisvollen Steigerung der von der Reichsbank zu befriedigenden Kredit- und Zahlungsmittelausprüche seine Auswirkung gefunden. Nach dem Ausweis der Bank vom 23. ds. Mts. hat — im wesentlichen im Zusammenhang mit diesen Vorgängen — die Zunahme der Anlagekonten und des Banknotenumsatzes in der dritten Januarwoche neue Höchststufen ergeben. Die gesamte Kapitalanlage ist um 272,5 Milliarden M auf 1922,2 Milliarden M angewachsen. Von dieser Vermehrung entfallen 184,3 Milliarden M auf Reichsschatzanweisungen, 85,8 Milliarden M auf Handelswechsel und 24 Milliarden M auf Lombardforderungen. Von den neu beanspruchten Kreditbeträgen verblieben der Bank 84,1 Milliarden M auf den Konten der fremden Gelder, deren Bestand sich danach auf 611 Milliarden M beziffert.

Der Banknotenumsatz hat sich um den vorher in einer Bankwoche auch nicht annähernd erreichten Betrag von 216,8 Milliarden M auf 1634,6 Milliarden M erhöht. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen ging wieder geringfügig, nämlich um 241,3 Millionen M auf 13,1 Milliarden M zurück.

Die Darlehnsbestände der Darlehnskassen des Reichs sind in der Berichtswoche weiter um 35 Milliarden M auf 385,9 Milliarden M gestiegen. Die Darlehnskassen führten einen diesen Neuausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab, sodaß sich deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erhaltenden aus dem Verkehr aufgenommenen Summe um 35,2 Milliarden M auf 372,7 Milliarden M gehoben haben.

Ein fester Ablösungsbetrag für Sommersaatgut. Der Reichsernährungsminister hat genehmigt, daß die Erzeuger, soweit sie nachweisen, daß sie unter Berücksichtigung des eigenen Wirtschaftsbedarfs Original- oder anerkanntes Saatgut (erste Absaaten) von Sommergetreide abliefern müßten, um ihr Liefer-soll zu erfüllen, sich von der Verpflichtung zur Lieferung von Sommersaatweizen durch Zahlung von 110 000 Mk. für die Tonne, von Saatgut des übrigen Sommergetreides durch Zahlung von je 100 000 Mk. für die Tonne befreien können. Diese Ablösungsbeträge vermindern sich in dem besetzten Gebiet des Westens, in dem besetzt gewesenen Teile Westoberschlesiens und in Ostpreußen entsprechend den in diesen Gebieten gewährten Zuschlägen für Verbrauchsgetreide, also bei Sommerweizen um 8000 Mk., bei Sommerroggen um 7000 Mk., bei Sommergerste um 5000 Mk. und bei Hafer um 4000 Mk. je Tonne. Bei der Bemessung der im Vergleich mit dem heutigen Stande der Geldwertung sehr mäßigen Ablösungsbeträge ist vorausgesetzt, daß die Saatgutzüchter die Zuschläge für die besonders aufwendigen bei der Erzeugung von Originalsommer-saatgetreide nicht höher als 40 Prozent und von anerkanntem Saatgut (erste Absaaten) nicht höher als 20 Prozent stellen, damit die Verwendung hochgezüchteten Saatguts durch die getreideanbauende Landwirtschaft in weitestem Ausmaß ermöglicht wird.

Die neuesten Zementpreise für Süddeutschland. Infolge der eingetretenen Kohlenpreiserhöhung ist der Höchstpreis für 10 000 kg Zement (ohne Fracht und Verpackung) ab 29. Januar wie folgt festgesetzt worden: im Gebiete des Süddeutschen Zementverbandes auf 855 064 M (422 724). Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Als Fracht darf die von den Zementverbänden nach Lage der Empfangstation errechnete tatsächliche oder Durchschnittsfracht zugeschlagen werden. Die Durchschnittsfrachten unterliegen der Nachprüfung. Beim Kleinverkauf durch den Handel dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht zugeschlagen werden: bei Abgabe bis zu 2500 kg 30%, bis zu 5000 kg 20%, bis zu 9050 kg 10%. Die Kleinverkaufszuschläge sind gleichfalls Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisesgesetzes.

Karlsruher Sandalen- und Sportschuhfabrik A.-G. in Karlsruhe. In Karlsruhe soll eine Sandalen- und Sportschuhfabrik mit zunächst 15 Mill. Mark Aktienkapital gegründet werden. Die Gründer sind Ludwig Schäfer, Schuhgroßhandlung in Karlsruhe, Karl Meyer, Schuhhaus in Düsseldorf, Vertreter für Romanus in Karlsruhe, Hermann Weißmann, Teilhaber der Firma Ludwig Schäfer, Alfred Lazar, Schuhfabrik in Worms am Rhein. Es handelt sich um die Ausnützung der von dem Mitbegründer Lazar erfundenen D. R. G. M.-Sandale, die auf dem Gebiet der Sandalenindustrie eine Verbilligung und Verbesserung der Flexible-Sandale darstellt. Außerdem sollen Flexible-Sandalen, sowie Tennis- und Turnschuhe als Spezialität hergestellt werden.

Sinalco A.-G. Detmold. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 38 (i. V. 3,67) Mill. M, woraus 100% (15+3%) Dividende vorgeschlagen werden. Ferner ist eine Erhöhung des Aktienkapitals geplant, bei welcher die neuen Aktien zu pari im Verhältnis von zwei jungen auf eine alte Aktie angeboten werden sollen.

Rückgang der schweizer, Schokoladen- und Kondensmilch-Industrie. Unter der allgemeinen Weltkrise und den unhaltbaren Währungsverhältnissen leiden in der Schweiz ganz besonders die Kondensmilch- und die Schokoladen-Industrie. In jener bereiten die amerikanische und die holländische Konkurrenz mit ihren billigeren Rohstoffen und billigeren Frachten den schweizerischen Produkten auf dem Weltmarkt einen schweren Stand. Die Exportmenge an Kondensmilch ist nach einer Feststellung der bernischen Handels- und Gewerbekammer in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahre von 169 000 q auf 147 000 q zurückgegangen, die Preise aber noch in viel größerem Maße, nämlich von 37,9 Millionen auf 27 Millionen. Auch die Schokolade-Industrie verzeichnet einen starken Rückgang. Gegenüber 16 Millionen kg Jahresexport vor dem Kriege und 11,9 Millionen kg im Kriege 1921 beträgt der Absatz in den ersten drei Quartalen 1922 nur 4 Millionen kg. Der Ausfuhrwert ist in den drei Quartalen gegenüber dem Vorjahre von 44 Millionen Franken auf 18,5 Millionen Franken zurückgegangen. Valutaschwache Länder verhindern die Aufnahme des Exportes, valutasstarke Länder haben die Einfuhrzölle erhöht und die für den Weltmarkt notwendige Preisreduktion der Schweizerchokolade wird durch die verhältnismäßig hohen Gesteinskosten in der Schweiz verhindert. Unter diesen Umständen ist eine teilweise Auswanderung der Kondensmilch-Industrie bereits Tatsache geworden. V. K.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 30. Jan. Am offiziellen Devisen- und Notenmarkt hielt die Devisenbörse im Frühverkehr an. Der Dollar überschritt die Grenze von 40 000; der erste Kurs wurde mit 42 000 genannt, später senkte er sich unter Schwankungen wieder auf 41 000. Die Steigerung wurde mit dem großen Bedarf der Industrie begründet, ferner verstimmten die ungeheure Steigerung des Notenumlaufs und die neuen französischen Gewaltmaßnahmen im Ruhrgebiet. Die Nachfrage nach Effekten von Büro zu Büro war wieder groß. Immer wieder sind es zumteil größere Aufträge in schweren Aktien. Eine solche Bewegung wäre ganz undenkbar ohne weitgehende Anteilnahme ausländischer Großkapitalisten. Die Spekulation beteiligt sich ebenfalls stärker und scheint den Umlauf um die wenig günstige Geldmarktlage nicht zu beachten. Gefragt waren neben Valutapapieren, die sehr fest lagen, besonders Kassaindustrieaktien. Höher gesucht sind Olawerke, Spinnerei Ettlingen, Elsassisch-Badische Wollfabrik, Aschaffenburg Buntpapier, Hydrometer, Gebr. Fabr. Rückforth, Pokorny n. Wittekind. Die Aktien der Badisch-Elektrischen Mannheim, gestern erstmals mit 8000 rat, waren ca. 9000 genannt. Chemische Werte ruhiger. Badische Anilin ca. 39 500. Unter den Banken waren Rheinische Creditbank, Metallbank, Nürnberger Vereinsbank höher genannt. Von den Freiverkehrswerten konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Mansfelder, 48 500. Sehr gesucht Hansa Lloyd, Elberfelder Kupfer, Tiag, Kabelwerke Rheyd. Der Dollar schwächte sich später ab auf 40 000—39 000.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 30. Jan. Die Nachrichten aus dem Ruhrgebiet und die niedrige Markbewertung aus dem Auslande ließen eine freundlichere Stimmung am Devisenmarkt nicht aufkommen. Der stärkere Begeh nach Devisen hielt an, während es an Angebot vollkommen mangelte. Es wurden daher durchweg nur kleinere Beträge umgesetzt, die aber bei der gespannten Geschäftslage der Preise sprunghaft in die Höhe trieben. Im Vormittagsverkehr wurde der Dollar zeitweise mit 43 500 bezahlt, das englische Pfund mit 200 000 M. Gegen Mittag gaben die Kurse etwas nach, und die amtliche Kursziffern stellten sich unter 40 000 M, aber nur bei starker Rationierung; angeblich hat die Reichsbank aus ihren Beständen abgegeben.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 30. Jan. Es notierten am hiesigen Platze (alles Geldkurs): New York 42000 (42000), Holland 16550 (16500), London 194500 (195 00), Schweiz 7830 (7800) Paris 2572 (2550), Brüssel 2507 (2300), Italien 1998 (2300), Prag 1205 (1200).

Frankfurter Notenmarkt 30. Jan.

Table with 2 columns: Gold, Brief. Rows include Amerikanische Noten, Belgische, Dänische, etc.

Frankfurter Devisen

Table with 2 columns: Antilich, 5. 25, 1. 10, 1. 30, 1. 50. Rows include Holland, Belgien, London, etc.

Berliner Devisen

Table with 2 columns: Antilich, 5. 25, 1. 10, 1. 30, 1. 50. Rows include Holland, Bremen, Berlin, etc.

Waren und Märkte

Baumwolle. (Wochenbericht.) Man schreibt uns aus Bremen, 26. Januar: Die Märkte waren fast ununterbrochen fest und schlossen am 25. ds. stetig wie folgt: Bremen, fully-middling g. c. u. st. loko 14 995 M nom. per Kilo.

Table with 2 columns: Liverpool, mid. d., Januar, März, Mai, Juli. Rows include New-York, New-Orleans.

Preise erreichten in New York am 24. ds. für Mai annähernd 29 cents, und wenn man allgemein auch mit gelegentlichen Rückschlägen rechnen und rechnen muß, so erwartet man doch nach wie vor ein weiteres Anziehen der Märkte. New York macht besonders darauf aufmerksam, daß außerordentlich umfangreiche Spekulationskäufe gewissermaßen spielend liquidiert wurden. Diese Entwicklung habe sich gezeigt, als der Markt zunächst auf 27 cents stieg, und habe sich nun bei 28 cents wiederholt, ein Beweis für die außerordentliche innere Festigkeit der Lage. Der Ginnerbericht vom 23. ds. meldete als entkörnt bis zum 16. Januar 9 653 000 Ballen (in der ersten Hälfte Januar nur 55 000 Ballen). Diese Ziffern deuten immer wieder auf einen Gesamtertrag von annähernd 9% Millionen Ballen — eher weniger. — Die Knappheit an Rohmaterial im kommenden Sommer wird immer drohender. Im übrigen üben die politischen und wirtschaftlichen Verbrechermaßnahmen der französischen Regierung Deutschland gegenüber einen sehr lähmenden Einfluß aus, Maßnahmen, die auch für die Weltwirtschaft nur von verhängnisvollen Folgen sein können. Alexandria ruhig; schließt nach geringen Schwankungen zirka 50 Punkte niedriger. Bombay sehr stetig, zirka 50 Punkte höher.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Josef, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Demme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Gaumeier; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Richter; für Sondernachrichten, Solofes und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Fiegel.

Uebersehen

Sie nicht Ihre Bestellung auf den

Mannheimer General-Anzeiger

für den Monat Februar Ihrem Postamt oder dem Briefträger aufzugeben.

# Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höder  
Copyright by J. Engelhorn's Nachf.

(64) (Nachdruck verboten) (Fortsetzung)

„Das wagte sie nicht, sagte sie. — Ich möchte am liebsten hier auf der Straße warten. Die ganze Nacht. Wenn er wirklich hier in Baden ist, dann hält's ihn auf die Dauer ja doch nicht — er kommt sicher hinauf, nach euch zu sehen, nach dir und Hansl.“  
„Du wirst hier nicht länger in der Nacht stehen, Heinz“, sagte sie in bestimmtem Ton, „sondern du wirst dich sofort zu Bett legen. Du siehst ja.“

„Ach — ich!“ wehrte er mit einem matten Lächeln.  
Sie begleitete den Schwager dann selbst noch in die kleine Hofstube. Es hatte darin nicht viel mehr Platz als die beiden Betten der jungen Leute. Auf dem Kocher bereitete sie Tee.

„Wenn Thomas eine Ahnung hätte, wie du dich forgst um ihn!“ Heinz zuckte die Achsel. „Ja, dann würde er wohl böse werden.“  
Tonlos fuhr er nach einer Weile fort: „Und du, Hella, bangst du dich nicht um ihn?“

Sie antwortete nicht sofort. „Ach — hoffe doch auf seine Heimkehr!“ sagte sie endlich mit unsicherer Stimme.

In dieser Nacht kam Forscher um seinen Schlaf. In allen praktischen Dingen war er hilflos und unerfahren. Da Heinz von Friederichsen geschüttelt wurde, lief er endlich hinauf und weckte Hella, indem er Sand und kleine Steine gegen ihr Fenster warf.

Sie zog sich sitzend an und kam herunter. Aber das mochte sie auch nicht. „Wir müssen einen Arzt holen“, sagte sie.

Der ganze Organismus des Patienten erschien dem jungen Arzt, den sie in der Nachbarschaft auftrieben, sehr geschwächt. Es war auch ein älterer Augenarzt vorhanden, den der Patient vernachlässigt hatte.

„Vor allem braucht der Kranke gute Pflege!“

„Ich bin ja da!“ rief Forscher sofort eifrig. „Gehen Sie doch hin, Frau Brandt. Sie brauchen die Ruhe jetzt am nötigsten.“

„Wie soll ich Ruhe finden?“ sagte Hella mühsam.

„Um mich — soerge dich nur ja nicht — ich bitte dich, Hella!“

„Ich bin doch gar nicht so schwer krank.“

Dem Frost war eine starke Hitze gefolgt. Sein ganzes Gesicht glühte, als der Arzt gegangen war.

„Ich werde schlafen müssen — ihr gebt mir einen Orog darauf, wie? — und morgen bin ich wieder munter!“

Hella war früh um sechs Uhr schon wieder da, um nach dem Schwager zu sehen. Heinz war ein geduldiger, lebenswürdiger Kranker. Die Sorgfalt rührte ihn.

„Doch ich auch — soviel zu schaffen mache!“ sagte er.

Als sie in die Stube getreten, war sofort sein magerer Oberkörper im Bett emporgeschoben. Er fragte nicht, ob sie Nachricht von Thomas brachte. Ein einziger Blick auf ihre Miene — und Heinz war orientiert.

Die Probe ging heute sehr schlecht. Nichts Klappte. Es war die zweite Gesamtprobe auf der Bühne, mit Chor und Orchester. Forscher war bleich und übernünftig. Es war ihm von einem Musikkomponisten, einem Jagottisten, gleich beim Kommen gesteckt worden, daß die Streicher irgendeinen Mit verabschiedet hätten. Man wartete er nervös auf den neuen Schabernack, den sie ihm spielen würden.

Er hatte Hella das Geheimnis anvertraut. Sie fühlte auch selbst, daß irgend etwas in der Luft lag.

Joseff kimmerte sich um das, was auf der Szene vorging, heute nicht. Einige der neuen Dekorationen bedurften für das Haus verschiedener Zuläufe. Er suchte die Sache möglichst billig zu erledigen und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um aus dem Fundus des Hoftheaters etwas Passendes geliehen zu bekommen.

Mit hundert Unterbrechungen war man über den ersten Akt hinweggekommen. Im zweiten mußte noch öfter abgeklappt werden. Bald fehlte dem einen Darsteller der Text, bald fehlten dem andern die Rollen — oder sie fanden die Kostüme an den Stellen nicht, wo der Kostümiere seines Amtes walten mußten. Die Wehrzucht der Solisten markierte nur. Der Schlenkerlein packte auch schon das Chorpersonal.

Hella fühlte sich am Ende ihrer Kräfte. Vor ihrem letzten Auftritt sah sie in der rechten Seitenloge und weinte still vor sich hin.

So ward nun das Werk ihres Gatten hingerichtet — ein Erfolg war ausgeschlossen.

Eine unlagbare Trauer erfüllte sie. Sie sollte hinaus auf die Szene, sollte mit ihrem Rachen den Sieg erkämpfen — und der Menschheit ganzer Jammer hatte sie doch angepackt.

Und nun ging ihr plötzlich ein furchtbares Bild durch den Sinn. Sie sah sich selbst, wie sie dastand — im Garten — und die Kunde bekam, die lang geküßelte, daß Thomas sich still aus der Welt geschlichen habe. Sie sah, wie sie Hans in ihre Arme nahm, ihr Gesicht gegen den warmen Kinderhals preschte, sie hörte ihn schluchzen, erschütternd schluchzen. Angst erfüllte sie — auch die Furcht vor dem körperlichen Schmerz. Denn ihr Schicksal stand ja fest.

Nur noch eine letzte Glappe stand vor ihr. Sie mußte dem Werk ihres Mannes zum Sieg verhelfen. Ja — das war sie ihm schuldig. Was sie gelitten hatte in ihrem Bühnenleben, das mußte vergessen sein. Noch einmal gehörte sie der Welt des Scheins.

Zum letzten Male. Dann war sie frei.

Den Ruhm einer gelehrten Künstlerin auszukaufen, das konnte sie dann nicht mehr leisten. Sie hatte nur noch eine Pflicht zu erfüllen — dann folgte sie ihm auf dem düsteren Pfad. Sie hatte es ihm zugeschworen — und ihren Schwur wollte sie halten.

Es war ihr, als fühlte sie, wie „Jagottisten“ sich ängstlich an sie anlehnten. „Rüchert!“ rief eine Stimme in ihr. Wie einen Schlag in den Nacken empfand sie's und sie schloß schauernd die Augen. An wenigen Tagen um diese Stunde ist alles zu Ende! Sie wachte nicht, ob sie's nicht laut vor sich hin gesagt hatte.

„Frau Brandt! — Ihr Stichwort!“  
Sie schrak empor.

Eine seltsame Unruhe im Orchester, ein nur halbherziges Klammern mischte sich in das Vorspiel. Es war das stimmungslose Stille des ganzen Wertes. Die Bühne blieb leer. Das Streichquartett malte das Flüstern und Klängen der hellen, warmen Sommernacht, in der die Nachtigallen schluchzen und fernher, aus dem Theater, die verlorenen Klänge lustiger Walzer herübertrugen. Dem Auftritt der Volkstänzerin, die sich von dem Geliebten losreißen muß, bezeichnen die wie Kometen wirkenden Figuren der Klarinette.

Über der Klang will sich nicht mischen.  
„Das ist ja falsch!“ ruft Forscher verzweifelt und klopft ab.  
„So steht's in meiner Stimme!“ klang's vom Pult herüber.  
„Wer Latsch zurück!“  
Die Streicher legen ein — abermals der Richtung.  
Joseff kommt vorzueilen. „Das ist ja, um Häufe ins Blut zu kriegen. Streichen Sie die Stelle!“

„So steht's nicht in der Partitur! — Sie spielen aus einem falschen Schlüssel, Herr!“ ruft Forscher erregt dem Klarinetisten zu. „Geben Sie die Figur offen. Bitte.“  
Die Klarinette spielt. Alle Streicher lücheln.  
„Nun zusammen!“  
„Das ist ja schrecklich! Wir spielen doch nicht die ‚Cetra!‘“  
Ein lautes Lachen der Solisten quillert über den Tisch des Herrn Direktors.

„Nach einmahl — das Vorspiel!“ ruft Forscher mit unsicherer Stimme. „E-Dur! Bitte!“  
Die Bratsche legt ein, das Cello — dann die Violinen.  
„Aber das ist doch nicht E-Dur! Das ist Es!“  
Eine Särensstimme donnert das aus dem Hintergrunde des hinteren Hauses über Orchester und Bühne hinweg.  
„Wiss dreht sich um.“  
„Wer ist das?“ fragt Joseff herrlich und tritt an die Rampe.

„Der Komponist ist das!“ schallt es zornig zurück. „Forschner, heiliger Forscher, du merkst nicht, daß sie dich an der Nase herumführen, die Spitzbuben? Die Klarinette ist nicht falsch! Aber die Herren Streicher sind. Die haben ja das ganze Vorspiel vom ersten Takt an um einen halben Ton zu tief gespielt!“

(Fortsetzung folgt.)

Täglich Eingang von  
**Frühjahrsneuheiten**  
 Nur allerbeste Qualitäten in höchster Vollendung  
 — Auch für starke Damen. —  
**Modehaus Sachs**  
 Mannheim 0.71

**Frauenverein Mannheim**  
 Kochschule, L 3, 1 706  
 Gut bürgerl. Küche einschließl. Backen.  
 Beginn des Kurses Mitte Februar 1923.  
 Anmeldungen daselbst täglich von 10—12 Uhr.

**Tüchtige Weißwänerin**  
 für Damen-, Haus- und Kinderwäsche hat noch Tage frei. Ans. unt. Y. O. 3. a. b. Geschäfts. \*9219

**Trauringe**  
 Oster-Selbst, Goldschmied  
 O. 4. 19. 2 Trepp. 617

**Küchenherde**  
 2 sehr gut erhaltene  
 preisw. zu verk. \*9211  
 Traumann, Seidenbrückerstr. 21.

**Schreibmaschine**  
 erhaltene, Fabrikat zu verkaufen  
 \*9214  
 Heiß, N. 4. 23.

**Revisionsbeamter**  
 von chemischer Fabrik in Mannheim gesucht.  
 Arbeitskraft von unbefangener Zuverlässigkeit, mit guten kaufmännischen Kenntnissen, selbstständigen energielichen Auftreten. — Zu revidieren sind hauptsächlich die Bararrisbestände in den Magazinen, die Lohnabrechnung, Bruchrechnungen, Hilfsstellen z. Angelegenheiten mit Nebenstellen, Angabe der Gehaltsansprüche und des Quartiervertrages erbeten unter P. M. 773 an Rud. Mosse, Mannheim. 611

**Alleinmädchen**  
 ob Ausbildung zu Kinder-Inf. Chefarzt p. 1. Febr. od. später gesucht. \*9239  
 Kugela-Kulage 79 IV.  
 Ich suche für sofort tüchtiges, zuverlässiges  
**Mädchen**  
 bei hohem Lohn, Zeugnisse erwünscht \*9241  
 Frau M. Bort, N. 7. 6 p.

**Kaufmann sucht**  
 per sofort  
**möbl. Zimmer**  
 gegen geringwähr. Bezahlung. Zuschriften unter M. G. 106 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Todes-Anzeige**  
 Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief doch unerwartet rasch heute Nacht unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Großmutter und Urgroßmutter  
**Frau Creszencia Hügel**  
 geb. Stegmeyer  
 im Alter von nahezu 75 Jahren, wohlversch. mit dem hl. Sterbesakramenten.  
 Mannheim, den 30. Januar 1923.  
 In tiefster Trauer  
 im Namen der Hinterbliebenen:  
**Familie Karl Hügel**  
 „ Karl Götz.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 1. Febr., nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.  
 Das erste Seelenamt ist am Montag, 5. Febr., morgens 7 Uhr in der Heiliggeistkirche. 704

**Kauf-Gesuche**  
 Ein sehr großes, massives  
**Herrenzimmer**  
 gut erhalten, sofort  
**zu kaufen gesucht.**  
 Angebote unter M. M. 146 an  
**Ala-Haasenstein & Vogler,**  
 Mannheim. E122

**Haus**  
 zu kaufen gesucht. Preisverhandlung ist erforderlich. Auf Wunsch sofortige Barauszahlung. Zwei od. drei Zimmer, neu od. gut erhaltene, moderner Bau bevorzugt.  
 Angeb. unt. Y. T. 8 a. b. Geschäftsstelle. \*9238

**Motor-Rad**  
 neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. \*9241  
 Angeb. unt. Y. P. 4 an die Geschäftsstelle.

**Quecksilber**  
 jede Menge, fast laut, Rein Vieh, Schmelze, \*9213  
 Kreis Schillingen.

**1 Kanarienvogel**  
 (rotte Rasse) sofort zu kaufen gesucht. \*9212  
 Gerold, N. 6. 7.

**Offene Stellen**  
**Transportversicherung.**  
 Schobenstellung einer hiesigen Bezirksdirektion sucht tüchtigen selbständig arbeitenden  
**Beamten**  
 per 1. April oder auch früher. \*9246  
 Schriftl. Angebote mit Lebenslauf unt. Y. W. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

**Vertreter**  
 enent werden Confiant-Masch. gestellt. Angeb. unter Df. J. 4140 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. E11

**Tüchtiger, strebsamer junger Kaufmann**  
 der erfolgreiche Tätigkeit nachweisen kann, zum sofortigen Eintritt in Großunternehmen  
**gesucht.**  
 Branchenkenntnisse in Textilien und Tricotagen erwünscht. Angebote unter M. M. 147 an ALA-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

**Flotte Stenotypistin**  
 mit professioneller Tätigkeit per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an  
**Rosenbaum & Kahn, Herrenkleiderfabrik.**  
 Jüngerer  
**Buchhalter**  
 für Jung-Büro sofort od. später gesucht.  
 Angeb. unt. Y. M. 1 a. b. Geschäftsstelle. \*9229

**Klavierspieler(in)**  
 3 Abende in der Woche gesucht. Tel. 4426. \*9249

**Oberflüßiges Mädchen**  
 welches auf eine gute Dauerheftung revidiert, per 1. Febr. zu seiner Familie gesucht. Näher: U. 1. 20. 2 Tr. r. \*9240

**Stütze**  
 mit guten Zeugn., die bürgerl. Kochin kann, gegen hohe Bezahlung  
**gesucht.**  
 Hof. Alleebr. 1.

**Stellen-Gesuche**  
**Fräulein**  
 welches mit allen am Putzen und Servieren vorzunehmenden Arbeiten vertraut ist, sucht  
**passende Stellung.**  
 Angeb. unt. Y. K. 12 a. b. Geschäftsstelle. \*9247

**Kontoristin**  
 flotte Maschinenschreib., auch Nebenbeschäftigung b. 1/2 Uhr abends. Angebote unter Y. V. 10 a. b. Geschäftsstelle. \*9245

**Miet-Gesuche.**  
**Möbl. Zimmer**  
 auf 1. Febr. bez. Bezugszeit nach Wunsch. b. Beamt. gesucht. \*9236  
 Angeb. unt. Y. Q. 5 an die Geschäftsstelle.

**Möbl. Zimmer**  
 sucht Dipl.-Ing. sofort. Angeb. unter Y. J. 98 a. b. Geschäftsstelle. \*9235

**Verloren.**  
**Jagdhund**  
 (Blau) kurzhaar., gelb, im groß. Baum. Flecken hat 3 Tagen entlaufen. Bei Anlauf wird 500000 Mark. Abzugeben gegen Bezahlung. Kugela-Kulage 79 IV. Tel. 8423. \*9238

**Dobermann**  
 (schw. u. braun)  
**entlaufen!**  
 Abzugeben gegen Bezahlung. Kugela-Kulage 79 IV. \*9238

Der  
**„Mannheimer General-Anzeiger“**  
 kann auch halbmonatlich und wöchentlich bezogen und bezahlt werden.  
 Der Verlag.

**Verkäufe**  
**Zu verkaufen**  
 laufend aus Vorrat:  
**Tann. Schlafzimmer**  
 kompl. Küchen aus Lärchen und Tannen, sowie Einzelmöbel, insbes. **Bettstellen** in Eichen und Tannen, **Fußstempel** 700  
**Fränk. Türen-u. Möbelfabrik A.-G.**  
**Hardhelm** (Baden), Tel. Nr. 43.  
 Koffermoden- und Kommodenküchler  
 billig zu verk. \*9214  
 Uff. K. 1. 5 III.

**Schlafzimmer, Küchenrichtun- u. neu u. gut.** Tisch, Chaiselongue, Berstle, Lichtschmuck, Verten, Schränke, Bücherregal, 2. Schreibtisch, Kinderwagen usw. zu verkaufen. \*9205  
 Alfinger, S. 2. 6.  
 1 bildl. Konfirmanden-anzug u. 1 Perceausanzug für mittl. Größe zu verkaufen. Blum. Schimpfen-straße 14 III I. \*9297  
**Anzug für Jungl.**  
 mit, Saumg. gr. gefir., unzutunlich, per Kleider-schrank od. s. verk. \*9239  
 Werner, Tatterschiller, 2. 1. Stock rechts.